Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1921

545 (22.11.1921) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Dienstag den 22. November 1921 — Abend-Ausgabe. — 37. Jahrgang. Nr. 545

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich ℳ 7.50, frei ins Haus geliefert ℳ 8.70.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen ℳ 8.70. Durch die Post einschl. Zustellgebühr ℳ 7.—.
Einzelnummer 3. Blennig.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile ℳ 2.10, auswärts ℳ 2.80. Stellengesuche und Familienanzeigen ℳ 1.60. — Die Reklamezeile ℳ 6.50, an 1. Stelle ℳ 10.50. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und
Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten
Chefredakteur: Hanns Walther Schneider
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche und badische Politik: M. Holzinger, für Auslandspolitik: A. W. Schulze, für Theater, Kunst u. Wissenschaft: A. Rudolph, für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer, für die Handelszeitung: i. V. O. H. Krug, für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359

Zum 22. November.

Von einem Straßburger.

Heute sind drei Jahre verflossen seit jenem schmerzlichen 22. November 1918, an dem in Elsaß-Lothringens Hauptstadt die siegreiche französische Armee mit feierlichem Gepränge ihren Einzug hielt. Der Gegensatz gegenüber dem vorher Gesehenen, zu dem Zusammenbruch des Reiches und der feldgrauen Mauer, die Jahre hindurch Stand gehalten hatte, zu dem Rückzug der Trümmer eines stolzen Heeres — er war zu groß gewesen, als daß er die Zweifelnden und Schwankenden nicht bestimmt hätte, sich dem Neuen zu fügen, das auch denen unvermeidbar erschien, die in ihrer deutschen Gesinnung fest und starkgegründet dastanden.

Die Verlockungen und Versprechungen mit denen Frankreich und seine Anhänger im Lande damals gearbeitet haben, erwiesen sich rasch als bloße Phrasen. Weder hat der Wechsel des Staates wirtschaftlichen Vorteil gebracht, noch hat Frankreich die kulturelle Eigenart auf dem Gebiete der Schule, Sprache und Kirche seinen feierlichen Zusagen gemäß geachtet, noch hat der nach größerer staatsbürgerlicher Freiheit strebende Elsaß-Lothringer eine Erfüllung dieser seiner politischen Hoffnungen erleben dürfen.

Wirtschaftlich liegt das Land darnieder. Vor wenigen Tagen noch haben die Klagen über die unnötige Verteuerung des Lebens, die Beschwerden über die künstliche Abschließung des elsaß-lothringischen Marktes von Deutschland die Spalten der Presse gefüllt.

Gegen die deutsche alemannisch-fränkische Kultur des Landes führt Frankreich einen erbitterten Feldzug zur Verwelschung aller geistigen und seelischen Lebensäußerungen. Schule, Kirche und Sprache sollen dem französischen Vorbild folgen.

Die reginale Selbständigkeit des ehemaligen deutschen Reichslandes bröckelt auch in ihren letzten spärlichen Resten gerade im gegenwärtigen Augenblick ab, wo die Angriffe auf die einzigen Ueberbleibsel der in deutscher Zeit errungenen weitgehenden politischen Autonomie ihrem völligen Erfolge zuzustreben scheinen.

Wir Deutsche im Reich müssen diesem Kampfe zwischen Welschtum einerseits, Alemannen- und Frankentum andererseits mit gebundenen Händen zusehen. Wir dürfen uns in diesen Streit nicht einmengen, wenn wir nicht bei der eigenartigen Lage der elsaß-lothringischen Politiker deren Stellung verdächtigen lassen wollen, und wenn wir dadurch nicht selbst den innerfranzösischen Gegenspielern Waffen in die Hände zu geben gewillt sind.

Aber zweierlei dürfen auch wir heute tun: Wir haben das Recht und die Pflicht, der außerfranzösischen Welt zu zeigen, wie fremd und verständnislos Frankreich den „befreiten Brüdern" gegenübersteht. Und wir dürfen mit Wehmut der um ihr deutsches Volkstum kämpfenden Stämme der Elsässer und Lothringer gedenken, dürfen die Hoffnung aussprechen, daß in dem Kampfe zwischen angestammter Kultur und politischer kaltherziger Entseelungspolitik der Sieg der Natur, nicht aber brutaler Macht werden möge.

Frankreichs Erpresserpolitik.

d. **Paris**, 22. November. (Eigener Drahtbericht.) Zahlreiche Zeitungen beschäftigen sich heute morgen mit den deutsch-französischen Beziehungen. So schreibt der „Eclair": Nach seiner Rückkehr aus Washington wird sich Herr Briand über die Mittel entscheiden müssen, die angewandt werden sollen, um Deutschland zur Bezahlung seiner Schuld zu zwingen. Es handelt sich nicht mehr darum, zu wissen, ob Herr Wirth ein guter Republikaner ist; es handelt sich jetzt darum, die Summen zu erhalten, die notwendig sind, um das Gleichgewicht unseres Staatshaushaltes sicherzustellen.

Der „Figaro" führt aus: Um Deutschland zur Zahlung zu zwingen, wird man einen energischen Druck ausüben müssen. In England, in der Umgebung des Herrn Lloyd George, scheint man geneigt, um die Wiederaufnahme der geschäftlichen Beziehungen mit Deutschland zu beschleunigen, dem Sturz der Mark Einhalt zu gebieten, selbst wenn es durch eine Revision des Londoner Ultimatums sein sollte. Unter diesen Umständen wird also Frankreich gezwungen sein, allein zu handeln.

Die „Republique francaise" beschäftigt sich mit dem Versailler Vertrage und mit der Politik, wie sie nach dem Waffenstillstandsvertrage getrieben wurde. Sie schreibt: „Heute, wo die Zensur und der Belagerungszustand aufgehoben sind, kann man feststellen, daß eine der traurigsten Folgen des Versailler Vertrages die Notwendigkeit ist, ein siegreiches Volk gegenüber einem besiegten Volk in Waffen zu halten. Wenn der Versailler Vertrag und die Politik, die nach dem Abschluß des Vertrages getrieben wurde, der Welt den Völkerfrieden gegeben hätte, so würden wir heute nicht gezwungen sein, die Hüter des Friedens spielen zu müssen.

Die kommenden Zahlungen.

WTB. **Paris**, 21. Nov. Wie der „Temps" mitteilt, wird der französische Delegierte und Vorsitzende der Reparationskommission, Louis Dubois, heute nachmittag von Millerand und dem zeitweiligen Ministerpräsidenten Bonnevay empfangen werden. Er wird ihnen die Ergebnisse der Mission der Reparationskommission in Berlin auseinandersetzen. — Der „Temps" glaubt zu wissen, daß entgegen anderen Nachrichten die Mitglieder der Reparationskommission darüber einig gewesen seien, von Deutschland die Regelung der nächstfälligen beiden Zahlungen am 15. Januar und 15. Februar im vollen Umfange zum festgesetzten Tage zu verlangen. Jede Diskussion mit der deutschen Regierung darüber und über die Möglichkeit einer Revision des Zahlungsstatuts nach Ablauf der beiden Fälligkeitstage sei abgelehnt worden. Unter den Mitgliedern der Kommission möge es gewisse Meinungsverschiedenheiten über das einzuschlagende Verfahren gegeben haben, über die Sache selbst habe es aber ebensowenig Meinungsverschiedenheiten gegeben wie über die Prinzipien. Nachdem, so schließt das Blatt, die am 15. Januar und 15. Februar fälligen Beträge gesichert seien, werde die deutsche Regierung mehr Zeit haben, über langfristige Anleihen im Auslande zu verhandeln und die deutschen Finanzen zu sanieren.

V. **Basel**, 22. Nov. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Pariser Presse rechnet aus, daß Deutschland bei der am 15. Januar fälligen Zahlung von 500 Millionen Goldmark nur 400 in bar oder fremden Devisen zu zahlen habe und daß ungefähr 100 Millionen für Sachleistungen angerechnet würden. Das Ergebnis der 26-prozentigen Ausfuhrtaxe in den Monaten April, Mai und Juni, das für die am 15. Februar fällige Zahlung in Betracht kommt, beziffert die französische Presse auf 275 Millionen Goldmark. Die Einnahmen der deutschen Regierung aus dieser Taxe beliefen sich durchschnittlich monatlich auf 80 Millionen Goldmark. Wenn Deutschland auch einen Teil dieser Summe zur Rückzahlung der kurzfristigen Anleihen und für den Bezug der Rohstoffe brauche, so bliebe ihm immer noch eine genügend hohe Summe zu Leistungen der Reparationen übrig.

Die Konferenz in Washington.

TU. **Washington**, 21. Nov. (Drahtbericht.) Die Wahrscheinlichkeit nimmt zu, daß die Konferenz noch viel schneller zu Ende geht, als man noch vor einer Woche glaubte. Man wird natürlich ein vorzeitiges Ende nicht etwa in Form eines Bruches herbeiführen, sondern man wird krampfhaft nach einem Teilergebnis suchen und alles übrige ad kalendas graecas vertagen. Die Streitfragen im Schoße der Konferenz sind von Japan und Frankreich aufgeworfen worden. Japan widersetzt sich jeder Revision der politischen Lage in China, da es dort keinen weiteren Rivalen dulden will. Ferner ist seine Opposition gegenüber dem Hughesschen Flottenabrüstungsvorschlag hervorgetreten, auf dessen Abänderung es besteht. Der Streit in der Kommission dreht sich um eine 10proz. Erhöhung seiner Quote. Hughes Unterredung mit Admiral Kato soll sehr scharf gewesen sein und bereits den Beigeschmack eines Ultimatums gehabt haben. Die Engländer verlangen immer dringender die Abrüstung Frankreichs, umsomehr, als es schon gewiß ist, daß davon keine Rede sein kann. Das politische Argument Englands lautet, nach der Abrüstung der Seemächte würde eine unabgerüstete Landmacht eine überragende Rolle spielen. Tatsächlich dürfte aber Briands Abschiedsrede auf der Konferenz in diesem Punkte eine völlige Absage bedeuten. Natürlich wird auch England mit Frankreich auf der Abrüstungskonferenz nicht brechen; man wird vielmehr nach Briands Rede die Abrüstungsfrage auf der Konferenz begraben.

WTB. **London**, 21. Nov. „Daily Expreß" berichten aus Washington: Die Flottenbaugrenze für Frankreich und Italien für Großkampfschiffe werde wahrscheinlich auf je 200000 Tonnen festgesetzt werden. Die Zustimmung Italiens dazu sei sicher, die Frankreichs wahrscheinlich.

Stillstand in der Frage des fernen Ostens.

WTB. **Paris**, 22. Nov. Philippe Millet kabelt dem „Petit Parisien", es sei notwendig, festzustellen, daß die Kommission über den Fernen Osten ihre Arbeiten nicht voranbringen könne. Die ganze chinesische Frage sei an einer Hauptfrage festgefahren. Es handle sich darum, zu wissen, wenn man von der territorialen Intregrität Chinas spreche, ob man darunter die 18 Provinzen, die das eigentliche China darstellten, verstehe oder auch die Mandschurei, Mongolei und Tibet. Im ersten Falle wäre leicht ein Abkommen zu erzielen, im zweiten dagegen würde sich Japan in seinen vitalen Interessen, die es in der Mandschurei und Mongolei besitze, bedroht fühlen. Die Vertreter der verschiedenen Länder hätten sich über diese wichtige Frage noch nicht geäußert; sie bleibe vorerst bei allgemeinen Grundsätzen stehen. Die Frage der Abrüstung zur See werde heikel bleiben, wenn in der chinesischen Frage ein ernstes Mißverständnis bestehen bleiben würde.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal" kabelt aus Washington, die amerikanische Regierung habe die chinesische veranlaßt, daß sie aus ihrem Programm alles streiche, was eine zu heftige Opposition namentlich von Seiten Japans hervorrufen könnte. China verlange nicht, daß die Mächte auf ihre Konzessionen oder Beeinflussungszonen, die sie schon erworben hätten, verzichten, sondern nur, daß sie sich verpflichteten, keine neue zu erwerben. Unter diesen Umständen könne man die allgemeinen Grundsätze annehmen und das Fernere von der Zukunft abhängig machen, d. h. von der Entwicklung, die die innere Lage Chinas nehme.

Eine Groß-Entente über China?

WTB. **Paris**, 21. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Washington macht sich in französischen Kreisen in Bezug auf den Fernen Osten der Gedanke geltend, daß die Konferenz ihren Abschluß durch die Bildung einer Art Groß-Entente finden sollte. Diese Entente müsse alle beteiligten Mächte umschließen, die sich verpflichten würden, gemeinsam die auf der Washingtoner Konferenz nicht behandelten oder später auftauchenden Fragen zu lösen. Die amerikanischen Kreise schienen zu einer günstigen Aufnahme dieser Anregung geneigt zu sein, die auch dem am Schlusse des chinesischen Memorandums ausgesprochenen Wunsche entspreche, das fernere gemeinsame Vorgehen aller Beteiligten zu gewährleisten u. ein praktisches Mittel zur Regelung der Schwierigkeiten zu bieten, die sich für die Politik Chinas ergeben könnten.

Abbruch der englisch-ägyptischen Verhandlungen

V **Lugano**, 22. Nov. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Nach einer Meldung des „Corriera della Sera" ist die Verständigung zwischen England und Aegypten gescheitert. Ueber die Frage des Verbleibens einer britischen Besatzung in Aegypten sowie auch hinsichtlich der politischen und finanziellen Vorherrschaft Englands konnte kein Ausgleich herbeigeführt werden. Die Aegypter betrachten die Unabhängigkeit ihres Landes solange als vernichtet, als britische Truppen nicht nur in der Befestigungszone am Suezkanal, sondern auch im übrigen Aegypten verbleiben und solange die britische Regierung auf die Finanz- und Gerichtsverwaltung Aegyptens eine tatsächliche Kontrolle ausübt. Die englische Regierung macht dagegen geltend, daß Aegypten für die Unabhängigkeit noch nicht reif sei. Der Rückzug der britischen Truppen aus Kairo und Alexandrien würde die Aegypter ernster Gefahr aussetzen und das Eingreifen anderer Staaten verursachen, was England niemals dulden könne, solange das britische Protektorat über Aegypten bestehe.

Die englischen Blätter bedauern fast allgemein den Abbruch der Verhandlungen.

England im Orient.

V. **Basel**, 22. Nov. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Dem „Daily Telegraph" zufolge hat der englische Oberkommissar in Konstantinopel bei der Regierung des Sultans in einer energischen Note anfragen lassen, ob der Sultan im Einvernehmen mit Angora gehandelt habe, als der Vertrag mit Frankreich und den Kemalisten geschlossen wurde. Der Großvezier verneinte dies. Die Abgeordneten der Kemalisten, die sich z. Zt. in Konstantinopel aufhalten, mußten die türkische Hauptstadt verlassen. Der Sultan lehne es nach einer Erklärung des Großveziers ab, die Regierung von Angora anzuerkennen und ihre Politik zu billigen.

Umschau.

22. November 1921.

Der äußeren Erscheinungsformen des Wesensinhalts Briand sind Legion. Jeder Kinodarsteller, jeder Geheimpolizist muß bersten vor Neid über so viel Wandlungsfähigkeit, über so viel Genialität in der Behandlung der Maske. Was in der einen Minute noch den Büttel darstellt, der Deutschland mit grober Faust an dem Kragen packen will, kann in der nächsten zerfließen in Selbstlosigkeit und Hingabe an die allgemeinen, die Kulturinteressen der Menschheit. Boxkämpfer jetzt, der Deutschland den knock-out versetzen will, versteht Herr Briand es, sofort zum armen, unter Unrecht leidenden Menschenkind zu werden, wenn es gilt, Mitleid herauszufordern. „Frankreich ist so stark, daß es jederzeit einen deutschen Widerstand wird brechen können", kann er an einem Tage sagen. Aber seelenruhig kann er am nächsten feststellen: „Deutschland bedroht die Sicherheit Frankreichs!" Wolf und Schaf, Katze und Maus, Ankläger und Richter ..... nicht nur zwei, viel, viel mehr Seelen wohnen, ach, in Briands Brust! Oder, vielleicht ebenso richtig, nur eine: Die eines virtuosen, eines genialen Schauspielers, der spielen kann, was er will, und dem die Masse immer glaubt.

Herrn Briand hat es gestern in Washington gefallen, in der Rolle des Schulmeisters aufzutreten. Das Lokalkolorit und die Handlung, die vorgeschrieben war, ließen Feldherrnstab oder Sklavenpeitsche, ja selbst die große Geberde des Volksbeglückers als inopportun erscheinen. Ein schlichter, einfacher Lehrer, wollte er eine pädagogische Erörterung über die Landabrüstung geben, Informator der großen Massen wollte er sein, bei ihnen die Legende von Frankreichs Militarismus und Imperialismus zerstören, wie er es auch schon bei den führenden Persönlichkeiten getan zu haben glaubte. Es sei erlaubt, hier zwei kleine Bemerkungen über den Erfolg dieser seiner Arbeit bei den Führern einzuschalten. Staatssekretär Hughes betonte bei der Eröffnung der gestrigen Sitzung, daß Amerika bei Abschluß des Krieges 4 200 000 Mann unter den Waffen gehabt hätte und daß jetzt Amerika, das große reiche Amerika, nur noch 160 000 Mann reguläre Streitkräfte besitze. Glaubt irgend einer, daß der Amerikaner, der doch auch Briands Absichten kannte und wahrscheinlich nicht nur aus der von uns wiedergegebenen Unterhaltung mit dem „Temps"-Korrespondenten, die Bemerkung absichtslos, rein konstatierend, machte? Daß er nicht die Möglichkeit des Vergleichs schaffen wollte? Der Engländer Balfour äußerte in seiner Antwort die Befürchtung, daß Frankreich sich infolge seiner Haltung bald in einer moralischen Isolierung befinden werde. Sind das Aeußerungen eines Schülers, der seines Lehrers Beweisführung angenommen hat? Uns will das nicht recht einleuchten. Aber vergessen wir nicht, Herr Briand wollte nur Lehrer der Massen sein. Vielleicht sind ja die Massen empfänglicher für Frankreichs Dogmen, — weil sie die Lasten der Rüstungen und die Folgen der damit verbundenen Kriegsgefahr tragen müssen?! — vielleicht erreicht Herr Briand bei ihnen eine Umstellung in den Anschauungen.

Schade, für Frankreich schade, ist dabei nur, daß dieses Mal nicht die Massen entscheiden. Oder daß sie nicht mehr entscheiden. Präsident Harding verlieh zwar nur einem Weltbedürfnis (also einem Wunsche von Massen) Ausdruck, als er zur Abrüstung einlud. Aber seitdem die Konferenz tagt, sprechen und handeln die Staatsmänner. Und wer die Frage der Seeabrüstung so kühn angriff und sein Programm seither gegen Sonderwünsche so stramm verteidigte wie Hughes, von dem ist nicht anzunehmen, daß er in der Frage der Landabrüstung auf halbem Wege stehen bleiben wird. Gewiß, Frankreich kann nicht gezwungen werden; die Konferenz hat kein Recht, Sprüche zu fällen und eine Nation zur Innehaltung von Bestimmungen zu zwingen, die gegen ihren Willen zustande gekommen sind. Aber Frankreich wird sich, trotzdem seine nationalistische Presse es offen verlangt, (wenn auch bisher nur im Zusammenhang mit der Reparationsfrage) hüten, es zu einem Bruch und zum Marschieren auf eigene Faust kommen zu lassen. Jetzt mehr denn je! Denn alle Anzeichen, auch die gestrige Sitzung deuten doch daraufhin, daß zwischen England und Frankreich eine Einigung erzielt werden wird. England und Amerika vereint aber halten den Weltball in ihren Händen und brauchen nicht einmal zur offenen Gewalt zu greifen, um ihren Willen durchzusetzen. Sie werden schon die Wege finden, die zu ihrem Ziele führen.

Törichte Politik, die nicht freiwillig etwas auf sich nimmt, was ihr sonst aufgezwungen wird! Aber es liegt nun einmal so in der Rolle des Schulmeisters: das Unbedingte, das rechthaberische Gebahren. Ob Briand, als er den Vergleich zog, sich bewußt war, daß man einstmals deutsche Politik schulmeisterhaft im schlechten Sinne nannte? Ob er wußte, daß er damit zu dem Odium, Erbe des deutschen Militarismus zu sein, noch eine zweite Mißerbschaft antrat?

Möge sie Frankreich gut bekommen! ⊙

Die preußischen Gebiete in Polen.

Angesichts des rücksichtslosen Vorgehens der polnischen Behörden gegen deutsche Domänenpächter, Beamte usw. ist die Entvölkerung der ehemals preußischen Gebiete eine durchaus erklärliche Erscheinung. Ein besonders kennzeichnendes Zahlenmaterial brachte die kürzlich durchgeführte Volkszählung in Graudenz mit sich, die nach amtlicher Feststellung eine Zahl von 33 760 Personen zeitigte. Dieses Ergebnis ist selbst für die polnischen Blätter eine höchst unangenehme Ueberraschung, die in naiver Harmlosigkeit ihrer Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß Graudenz, woselbst noch zu Ende des Krieges über 44 000 Einwohner vorhanden waren, in einer so kurzen Zeit soviel Bevölkerung verloren haben soll. Ein polnisches Blatt meint dazu, daß doch immerhin, wenn auch ein beträchtlicher Teil der Deutschen die Stadt verlassen habe, an deren Stelle zugewanderte Bevölkerung aus den anderen Teilgebieten Polens gekommen sein müsse. Es wird infolgedessen von diesem polnischen Blatte die Vermutung ausgesprochen, daß wohl die Volkszählung nicht recht genau durchgeführt worden sei.

In Wirklichkeit zeigt Graudenz das Bild aller anderen ehemals so blühend emporsteigenden Städte des heutigen Pommerellens; mit der polnischen Wirtschaft ist eben der unvermeidliche Niedergang eingetreten, der sich nicht nur im Handels- und Finanzwesen so deutlich zeigt, sondern immer mehr auch in den mit der Zeit bekanntwerdenden veränderten Bevölkerungszahlen auf das trefflichste illustriert wird. Wie übrigens Polen solche Volkszählungen durchführt, zeigt das Ergebnis aus Bromberg, woselbst sich neben 61 210 Polen nur noch 24 802 Deutsche befinden sollen. Auch ein charakteristisches Zeichen für die von den Polen versuchte Ausrottung des Deutschtums,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Nr. 545. Handelszeitung der Badischen Presse. 22. November

Mehr Besonnenheit!

Ein Mahnruf an die Käufer.

Auf dem deutschen Warenmarkt zeigen sich seit kurzem Erscheinungen, die schwerste Gefahren für die Volksgesamtheit wie für den einzelnen in sich schließen. Eine Kauflust hat sich des Publikums bemächtigt, wie wir sie selbst in den schlimmsten Hamsterzeiten der Kriegsjahre nicht erlebt haben. Die Warenläger sind gelichtet. Ein Gang durch die Kaufhäuser und Spezialgeschäfte zeigt leere Regale. In den meisten Artikeln macht sich bereits empfindlicher Mangel bemerkbar. Zu gleicher Zeit wächst rapide die Teuerung.

Alle diese Erscheinungen, die jedem unter der Sammelbezeichnung „Ausverkauf" geläufig sind, hat man bis vor kurzem lediglich durch den Valutastand zu erklären versucht. Man war geneigt, die Ursachen in der Hauptsache auf die Kauflust der **Ausländer** zurückzuführen. In den **Grenzgebieten** ist tatsächlich der Ausverkauf an Ausländer die Grundursache des Uebels. Es hat sich aber in den letzten Wochen herausgestellt, daß, soweit die Hauptgebiete Deutschlands in Frage kommen, die Mißstände zu einem erheblichen Teil auf den **deutschen Käufer** selbst zurückgeführt werden müssen.

Welches sind die Gründe der Teuerung? Die einen rufen **Wucher**, die anderen machen den Stand der **Valuta** verantwortlich. Beide Gründe treffen zu. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gewisse Kreise die traurigen Umstände ausnutzen, um unverhältnismäßig hohe Gewinne zu erzielen. Um so erfreulicher ist das gerade in letzter Zeit auftretende Bestreben des reellen Handels, diesen Machenschaften Einhalt zu gebieten und die unverantwortlichen Elemente innerhalb seiner Reihen, die eine Fachzeitschrift des Einzelhandels selbst soeben „Vampyre an der ohnehin geschwächten und ausgebeuteten deutschen Volkswirtschaft" genannt hat, von sich abzuschütteln.

Aber auch der **Verbraucher** wird zum Erfolg wesentlich beitragen können, wenn die Einsicht Oberhand gewinnt und **sinnlose Angstkäufe**, die in steigendem Maße zu beobachten sind, **unterlassen werden**. Die Marktflucht, die in panikartigem Umfang eingesetzt hat, beginnt sich zu einem Krebsschaden für die Volksgesamtheit auszuwachsen. Gleichviel, ob es sich um Kleider, Schuhe, Lebensmittel, Teppiche, Möbel oder Wertpapiere handelt: alles wird gekauft. Eine hemmungslose Kauflust begnügt sich nicht, sich für den tatsächlich vorhandenen Bedarf auf absehbare Zeit einzudecken, sondern läßt sich in erheblichem Umfang von dunklen Angstgefühlen oder gar von spekulativen Erwägungen leiten. Unter diesen Umständen muß mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, welch einen **volkswirtschaftlichen Unfug** und welche **finanzielle Torheit** derartige Angst- und Spekulationskäufe darstellen. Wenn Lebensmittel, Streichhölzer und Waren aller Art kistenweise erstanden, in feuchten Kellern oder auf Böden eingelagert und dem Verderben ausgesetzt werden, wenn Teppiche und andere nicht unbedingt notwendige Waren eingekauft und über den gegenwärtigen und in absehbarer Zeit entstehenden Bedarf hinaus angehäuft werden, muß naturgemäß eine verstärkte Nachfrage einsetzen, der Industrie und Handel nicht gewachsen sind. Die übermäßige Inanspruchnahme des Marktes führt notwendig zu einer fortdauernden Steigerung der Preise und läßt die Preiskurve so rapid emporschnellen, wie jeder von uns es in der jüngsten Zeit zum Schaden seines eigenen Geldbeutels erlebt hat. Das Traurige und Bedenkliche an diesen Angstkäufen ist vor allem, daß insbesondere die Teile der Bevölkerung geschädigt werden, die aus volkswirtschaftlich begründeten Erwägungen oder aus Mangel an Geldmitteln sich in ihren Anschaffungen auf das **Nötigste** beschränken. Ein bedenklicher Rückschlag mit schwersten Folgen für den heimischen Arbeitsmarkt ist eine weitere, in absehbarer Zeit zu erwartende Folge der Angst- und Hamsterkäufe. Das unwirtschaftliche Treiben der Hamsterer entzieht aber auch wichtige **Waren** und **Rohstoffe** ihrer Bestimmung und setzt sie dem Verderben aus, sodaß sie unserer ohnehin verarmten Volkswirtschaft dauernd verloren gehen.

Diejenigen aber, die sich bei ihren Aufkäufen von **spekulativen** Absichten leiten lassen, werden einsehen müssen, daß sie nicht nur volkswirtschaftlich verwerflich, sondern auch töricht und gegen ihren eigenen Vorteil gehandelt haben. Diese Leute sagen sich vielfach, daß ein Teppich oder eine sonstige Ware, die sie sich hinlegen, in wenigen Wochen einen ungleich höheren Wert darstellen wird, als heute die entsprechende Anzahl von Hundertmarkscheinen beträgt. Sie hoffen also bei einer späteren Veräußerung großen Gewinn erzielen und aus der Notlage der anderen Vorteile für sich herausschlagen zu können. Nur übersehen sie dabei, daß sie sehr leicht vor Ueberraschungen gestellt werden können. Die jüngsten Schwankungen der Valuta sind für die Spekulation ein Menetekel. In dem gleichen Grade, in dem der rapide Marktsturz die Preise emporschnellen ließ, wird eine etwaige Hebung der Valuta, mit der früher oder später zu rechnen ist, das Preisniveau senken und die Absichten dieser Spekulanten zu Schanden machen. Aus einem vermeintlichen Gewinn, den sie sicher geborgen hielten, wird sich ein Verlust entpuppen. Vaterländische Gesinnung, volkswirtschaftliche Einsicht und das wohlverstandene Interesse des eigenen Geldbeutels gebieten gleicherweise dringend, die unsinnigen Hamster- und Spekulationskäufe zu unterlassen, einem Treiben Einhalt zu tun, das, wenn es noch einige Zeit anhält, die deutsche Wirtschaft völlig aussaugen muß.

Industrie und Handel.

Heidelberger Aktienbrauerei vorm. Kleinlein, Heidelberg. Eine Mitte Dezember stattfindende a.-o. G.-V. wird über die Erhöhung des Grundkapitals um 1 Million Mark zu beschließen haben. Die auszugebenden Aktien werden auf den Inhaber lauten.

Stadtanleihe Singen a. H. von 1913. Bei der am 8. November 1921 gemäß der Anlehensbedingungen vorgenommenen 6. Ziehung sind zur Heimzahlung auf 15. April 1922 22 Schuldverschreibungen Litera B, C, D, E und F im Betrage von 2000, 1000, 500, 300 und 200 M ausgelost worden.

Zellstoffabrik Waldhof-Mannheim. Die a.-o. G.-V., auf der 15 Aktionäre 125 498 Stimmen vertraten, hatte sich lediglich mit Satzungsänderungen zu befassen. Der Aufsichtsratsvorsitzende Kommerzienrat Frank gedachte zunächst des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Direktor Hermann Clemm (Gernsbach) und betonte dann die Notwendigkeit, die Satzungen der Gesellschaft mit den Anforderungen der Neuzeit in Einklang zu bringen und den Aufsichtsrat auf die satzungsmäßige Mindestzahl zu bringen angesichts der schweren Aufgaben, die in der letzten Zeit an die Verwaltung herangetreten seien und noch herantreten werden. Demgemäß wurden dann dem Aufsichtsrat zugewählt die Herren Fabrikdirektor C. Adolf Clemm (Aachen) und Bankdirektor Benni Weil von der Süddeutschen Diskontogesellschaft Mannheim.

Papyrus, A.-G., Mannheim. Die a.-o. G.-V. dieser Gesellschaft hatte sich gleichfalls mit Satzungsänderungen, so mit einer Ergänzung des § 6 betreffend Befreiung der G. V. von der Beschränkung des § 214 Abs. 1 und 2 des Handelsgesetzbuches, betr. den Ort der G.-V., die Neuregelung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder, der Beschlußfähigkeit, der Beschlußfassung und der Befugnisse des Aufsichtsrats sowie Abänderung des Gesellschaftsvertrages (auch der Kapitalerhöhung) durch einfache Stimmenmehrheit, zu befassen, die alle genehmigt wurden.

Farrenkopf u. Keller, Kettenfabrik, G. m. b. H., Mannheim. Die neu eingetragene Gesellschaft bezweckt die Gründung und den Betrieb einer Kettenfabrik mit 80 000 M Stammkapital.

Kraftwagen-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Mannheim. Die Firma wurde neu ins Handelsregister eingetragen, deren Gegenstand der An- und Verkauf von Kraftfahrzeugen und einschlägigen Artikeln ist. Stammkapital 100 000 M.

Marktberichte.

Auf dem Schweinemarkt in Lahr waren 133 Ferkel aufgefahren. Der Preis für das Stück betrug 120—240 Mark, je nach Ware. In kurzer Zeit war alles ausverkauft. — Hier gilt ein Pfund Butter 30 Mark bis 31 Mark, ein frisches Ei 3 Mark.

Der Viehmarkt in Müllheim am Montag zeigte in der Anfuhr ein ziemlich belebtes Bild, weniger jedoch im Handelsgeschäft, das nur geringe Neigung zeigte, die Tiere abzunehmen, sodaß der Handel flau blieb und nur weniges von dem angebotenen Vieh abgenommen wurde. Befahren war der Markt mit insgesamt 67 Tieren, darunter 17 Ochsen, 28 Kühen und 21 Stück Jungvieh. Die Preise erreichten für Ochsen 9000—11 000 M, Kühe 6000—13 000 M, Jungvieh 2—4000 M.

Mannheimer Pferdemarkt. Zugetrieben waren und wurden gehandelt: 25 Wagenpferde 12 000—30 000 M, 320 Arbeitspferde 10 000—30 000 M und 50 Schlachtpferde 2000—5000 M pro Stück. Tendenz: Der Handel mit Wagen- und Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden lebhaft.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse vom 21. Nov. Die stille Tendenz am Devisenmarkt und der gegenwärtig ständige Markkurs hat an der Produktenbörse weiter abschwächend gewirkt und außer Weizen auch die anderen Getreidearten beeinflußt. Das Angebot hält sich zwar noch in engen Grenzen, ist aber doch besser als in der Vorwoche. Die Geschäftstätigkeit scheint sich wieder etwas mehr zu beleben, nachdem Verkäufer nicht mehr so sehr auf ihren festen Preisen bestehen und unter diesen Umständen die Käufer eher in den Markt gehen. Weizen war um etwa 20 M, Roggen um ca. 25 M, Gerste um 10 M billiger, während Hafer angesichts der Futtermittelnot und der teueren Oelkuchen-Artikel behauptet und Mais sogar noch etwas teuerer blieb. Hülsenfrüchte behaupteten ihre Tendenz, die Umsätze blieben klein. Rangonbohnen kosteten 650 M, Brasilbohnen 560 M, grüne holländische Erbsen 925 M, Spliterbsen 950 M pro 100 Kilo ab Mannheim.

Börsenberichte.

Frankfurter Börse vom 22. November. Es fand ein offizieller Verkehr nur in Devisen und Noten statt. Es konnten Kurse nur gesprächsweise geschätzt werden. Die Haltung war bei ziemlich lebhafter Nachfrage fest, wenngleich sich die Spekulation in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage zurückhaltend verhielt. Im Verkehr von Büro zu Büro war das Geschäft in verschiedenen Spezialwerten lebhafter. Von varabelen Werten waren Elberfelder stark verlangt. Man nannte einen Kurs von 920—930. Lebhafte Nachfrage bestand auch für Scheideanstalt 2050—2100. Holzverkohlung war höher, die mit einem Kurs von etwa 1300 gesprochen wurden. Man nannte noch Badische Anilin mit 890—900—915, Farbwerke Höchst 890, Daimler lebhaft 770, A. E. G. 1040, Metallbank 1550. Nachfrage bestand für Weiß und Freytag. Montanpapiere hörte man weniger, doch ist die Tendenz hier behauptet. In Bankaktien war die Stimmung schwächer. Von den unnotierten Werten konnten Benzmotoren auf 1030 anziehen. Fest lagen Deutsche Petroleum 2575—2600—2515. Julius Sichel 1235, junge Meguin 1325, ferner Karstadt höher gesucht 480. Grisenius nannte man mit 1435, Inag 860, Beckerstahl 940. Mexikanische Anleihe wurde niedriger genannt. Polnische Noten lagen still zirka 8. Auszahlung Warschau stellte sich auf 8,10—8 Dollar-
still zirka 8. Auszahlung Warschau stellte sich auf 8,10—8. Dollar-
noten 278—280—279.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 22. Novbr. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	21. 11. 21 Geld	21. 11. 21 Brief	22. 11. 21 Geld	22. 11. 21 Brief	Telegraph. Auszahlung.	21. 11. 21 Geld	21. 11. 21 Brief	22. 11. 21 Geld	22. 11. 21 Brief
Amsterdam fl.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	9309 10	New-York . D.	270.47	271 03	280 71	281 29
Brüssel Antw.	1888 10	1891 9[illegible]	19[illegible]3 05	19[illegible]6 95	Paris . . . Fr.	1958	1962.	1973.	1977
Kristiania Kr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4004	Schweiz . . .	5094 90	5105 1	5294 70	5305 30
Kopenhag. "	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Spanien . . Ps.	3721.2[illegible]	3728.75	3846 15	3853 85
Stockholm "	[illegible]	6348 [illegible]	[illegible]	[illegible]	D.-Oestr. abg.	9 48	9.5[illegible]	9 28	9.32
Helsingfors "	582 45	583 58	544 4[illegible]	545 5[illegible]	Prag . . . . Kr.	279 70	280 30	292.70	293 30
Italien . . . L.	1083 90	1086 1[illegible]	1148 85	1151 15	Budapest . . "	29.07	29 13	29.67	29 73
London . . Pf.	1083 90	1086 10	1121.25	1123.65	Poln. Noten .	—.—	—.—	—.—	—.—

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 22. Nov. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	21. 11. 21 Geld	21. 11. 21 Brief	22. 11. 21 Geld	22. 11. 21 Brief	Telegraph. Auszahlung.	21. 11. 21 Geld	21. 11. 21 Brief	22. 11. 21 Geld	22. 11. 21 Brief
Antw.-Brüssel	1878 10	1881 8	1909.—	1913.—	Norwegen .	3893.10	3903 90	3946	3954.—
Holland . .	[illegible]	[illegible]	[illegible]	9379 80	Schweden .	6293 70	6306 30	6506 -	6519 —
London . .	1033.40	1035 [illegible]	1114 80	1117 20	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Paris . . .	1938 —	1932 -	1973 —	1977.	New-York .	269.—	269.50	279.4[illegible]	280.05
Schweiz . .	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wien (altes)	—	—		
Spanien . .	[illegible]	[illegible]	1856 10	[illegible]	D.-Oestr.abg.	8 99	9.01	8 86	8 88½
Italien .	1120 80	1123.20	1158.80	1161 20	Budapest .	29 47	29.53	29 4[illegible]	30.05
Lissabon-Op.	—.—	—.—		—	Prag . .	284 70	285,30	292.70	293.30
Dänemark .	4945 —	5005. -	5104 80	5115.20					

Züricher Devisennotierungen. Zürich, den 22. Nov. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.

	21. 11. 21	22. 11. 21		21. 11. 21	22. 11. 21
Holland . . .	187 —	187.—	New-York . . .	531.—	531.50
Deutschland . .	1.87½	1.90	Agram . . .	1.90	1 70
Wien	0 18	0.18	Bukarest . . .	— —	— —
Prag	5 60	5.65	Kopenhagen . .	97 25	98 75
Paris	38 40	37.60	Stockholm . . .	124 80	124 —
London	21 30	21 18	Kristiania . . .	76 25	74.50
Italien	22 10	21 87½	Madrid	73.25	73 —
Brüssel	37 15	38.60	Buenos-Aires . .	170.-	172 50
Budapest .	0 57½	0.58			

Heute
Dienstag, Eintracht, abends ½8 Uhr
Tänze und Tanzdichtungen
Edith v. Schrenk
am Flügel: Paul Kirchhoff.
Karten in der Musikalienhandlung
Fritz Müller.

Eintracht
Freitag, 25. November, abends ½8 Uhr
II. Vortrag (mit Lichtbildern)
Professor Dr. Arthur Drews
Karten zu Mk. 7.—, 5.80, 4.60 und 3,40 einschl. Steuer in der Musikalienhandlung
Fritz Müller.

Waldstreuversteigerung.
Das Badische Forstamt Karlsruhe-Hardt versteigert:
1. am Freitag, den 25. Nov. 1 Js. früh 11 Uhr, im „Adler" in Linkenheim aus dem Hutbezirk des Försters Nagel in Linkenheim etwa 300 Lose verschiedene Waldstreu. Auskunft erteilt der Genannte.
2. Am Samstag, den 26. Nov. 1. Js., früh 10 Uhr im „Jägerhaus" bei Haasfeld aus dem Hutbezirk des Försters Plattbeicher daselbst etwa 360 Lose verschiedene Waldstreu. Auskunft erteilen der Genannte und Wegwart Karl Gottfried Nagel II in Blankenloch. 18406

Fahrnis-Versteigerung
Donnerstag, den 24. November, vormittags 9 Uhr, Eisenlohrstraße Nr. 18, 4. Stock:
2 aufgerichtete Betten, 1 Nachttisch, 2 Waschtische, 2 Schreibtische, sonstige Tische, Stühle, 1 Kommode, 1 Pfeilerkommode, 1 eiserne Bettstelle, 3 Schränke, 1 Bücherschrank, 1 Bücherschaft, 1 Gartentisch samt Stühle, 3 Sofa, Nipptische, Blumentisch, 1 Regulateur, 1 Küchenschrank, 1 Kochherd, 1 Gasherd, Koch- u. Küchengeschirr, sowie allerlei sonstiger Hausrat. 18421
Voegler, Ortsrichter-Vorsitzender.

Teilhaber oder Kapitalist
von einem flottgehenden Fabrikbetrieb der Nahrungsmittelbranche zur Betriebserweiterung sofort gesucht. Angebote unter Nr. B32833 an die „Badische Presse" erbeten.

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse."

Nadel-Langholzverkauf.
Das Forstamt St. Blasien (Schwarzwald) verkauft freihändig 300 fm Nadellang olz (Fichten mit etwas Weißtannen). Kaufliebhaber werden eingeladen, Angebote bis längstens am Samstag, den 3. Dezember 1921 beim Forstamt einzureichen. Losverzeichnisse stehen zur Verfügung. 5024a

Gärtner
empfiehlt sich im Anlegen u. Unterhalten von Obst- und Ziergärten. B56824 W. [illegible], Rockhstr. 21 4. Stock.

Abgespielte
Platten
Für 2 alte oder zerbrochene Platten bekommen Sie eine gute, schon angespielte Platte ohne jede Aufzahlung im
Odeon-Musikhaus Karlsruhe 18419
Kaiserstr. 175. Tel 339.

Viel Geld
bezahle ich für getrag. Herren- u. Damenkleider, Militäruniform, Schuhe, Wäsche aller Art. 181 5 Postk. genügt. Tel. 4166 Seifrieds An- u. Verkauf Kreuzstraße 16.

Ausgekämmte Frauenhaare
kauft zu neuen erhöhten Preisen Osk. Decker, Haarhandl., Kaiserstr. 32.

Stopfmais
liefert 18420
Karl Baumann, Akademiestr. 20.

Heirat
Frl., 26 J., kath., angen. Erscheinung, wünscht m. nett., sol. Herrn in sich. Lebensstellung bekannt zu werd. zwecks spät. Heirat. Angeb. u. Nr. B32935 an die Bad. Presse erb.

GILKA·QUALITÄTS·LIKÖRE
SEIT·1836·WELTBEKANNT
Vertreter an allen Hauptplätzen des In- und Auslandes.

Anzugsstoffe
moderne und gute Qualität
kaufen Sie noch billigst
bei 18413
J. Chimowitz
Manufaktur- und Textilwaren
Karlstr. 20, 1 Treppe
Für die Herren Schneidermeister
günstige Einkaufsquelle.

Wäsche-Näherin
perfekt in allen vorkommenden Arbeiten, auch Herrenhemden, nimmt von Wäschegeschäft Aufträge entgegen. Angebote unter Nr. B32125 an die „Badische Presse" erbeten.

Tücht. Friseuse nimmt noch einige Damen im Abonnement z. Frisier an. Gegend Südstadt, Hauptbahnh., Südweststadt. Angeb. unt. Nr. B58794 an die „Bad. Presse".

Freitag abend ging v. Schloßkaffee durch Kaiserstraße (rechte Seite) bis Mühlburgertor eine silberne Herr.-Uhr (leuchtendes Zifferblatt) mit Lederarmband verloren. Geg. f. gute Belohng. abzugeben Stefanienstr. 94. II. B58880

Statik
Nachhilfe gesucht. Angeb. unt. Nr. B58820 an die „Bad. Presse".

Hund (Rehpinscher) zugelaufen. Abzuholen Rintheim, Torkstr. 66.

WANZEN SAMT BRUT
werden durch mein Spezial-Vergasungs-Verfahren unter Garantie radikal vertilgt. 12504
Urdesinfer-Vertilgungs-Anstalt Fr. Springer, Markgrafenstraße 52
Telephon 3263.

Batterien
für Taschenl., erstklassig, engros u. detail
Grund & Oehmichen, Waldstr. 26. 15284

Kaufgesuche
Wir kaufen im Auftrag fortwährend Privat- u. Geschäfts-
Häuser 18354
G. Liegensch.- u. Finanzbüro E. Dilger, Karlfriedrichstr. 6 Telefon 5614.

Haus
in der Weststadt bei hoh. Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 18418 an die „Badische Presse".

Alt-Blei, Kupferplatten B58874
zu kaufen gesucht.
Galvanopl. Anstalt Ad. Schulzke, Baumeisterstraße 82. Telefon 3604

Fräsmaschine B5811a
horizontal, gut erhalten, Tisch ca. 600×200 mm, zu kaufen ges. Angebote an C. Berckmüller, Metallwarenfabrik, Durlach.

Gebrauchtes, guterhalt.
Harmonium
zu kaufen gesucht. Off. mit näherer Beschreibg. und Angabe des Preises unter Nr. B58[illegible]08 an die „Bad. Presse" erbeten.

Ca. 100 Wirtschaftsstühle
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B3291[illegible] an die „Badische Presse".

Christbäume.
2000 Stück Weiß- und Rottannen
zu kaufen gesucht.
Preisangebote unter Nr. B58818 an die „Bad. Presse" erbeten.

Tenorhorn B
zu kaufen gesucht. B[illegible] Angeb. mit Preis an A. Speck, Karlsruhe-Rintheim, Breitestr. 8.

Nähmasch., Fahrräder,
u. Sprechapp. kauft u. repariert M. Berger, Mech., Rudolfstraße 4.

Zu kaufen gesucht guterh.
Nähmaschine.
Angeb. unt. Nr. B58792 an die „Bad. Presse".

Schneider-Bügelofen
mit Feuerung zu kauf. gesucht.
Offert. unt. Nr. 5030a an die „Bad. Presse."

Zu kaufen gesucht gut erhalt. Kinder-Dampfmaschine, klein. Aquarium und Stier. Angebote unter Nr. 5028a an die „Badische Presse".

Gut erhaltener
Puppenwagen
zu kaufen gesucht B58833 Dörrer, Porkstr. 24.

Gut erhaltener
Bodenteppich
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr 18417 an die „Badische Presse".

Zu verkaufen
Nähe Karlsruhe gute
Wirtschaft
mit gr. Saal, Gartenwirtschaft u. Oekonomiegebäude für 250 000 Mk. sofort zu verkauf. 18422
Schwein & Mansbard Adlerstr. 18. Tel. 1650.

Dackelwagen 18408
mit Federn, 2 räd., verschließbar, zu verkaufen.
Keßler, Schmiedmeist., Kriegsstr. 60. Tel. 5442.

Tadellos erhaltener
Opelwagen
5/12 PS, Vierfitzer, einwandsfreier Motor, geringer Benzinverbrauch, echte Lederpolsterung, m. allem Z behör, ist wegen Anschaffung eines größ. Wagens preiswert zu verkaufen. Anfragen unter Nr 5029a an die „Badische Presse".

Häuser
und Geschäfte, teils beziehbar, stets zu vkf. 1822[illegible]
M. Busam, Herrenstr. 8

4 Tonnen
Saurer-Omnibus
auch für Lastwagen, sof. betriebsfertig, hat zu verkaufen.
Angeb. unt. Nr. 5025a an die „Badische Presse".

Zu verkauf.: ca. 40 Pfd.
Welschkorn, evenioviel Gränlern; das. ein Knaben- und ein Mädchen-Wintermantel für 16 Jahre, ein schwarzer Tuch-Umhang, gefüttert, f. ältere Damen geeignet. B32913 Eisenlohrstr. 11.

Küchen-Einrichtungen
noch zu billigen Preisen, sowie Betten mit prima Rost von 480 M an, solange Vorrat. B58872
L. Augenstein, Möbelg., Sofienstr. 152.

Zu verkaufen:
massiv. eich. Büfett, Sofa m. Umbau, Eßzimmer-Tisch, Etagère, 8 Bildertafeln, groß. eis. Puppen-Bettstättchen, 5 armiger elektr. Kronleuchter, 3 P. Damenschuhe Nr. 40.
[illegible] Westendstr. 31, II

Schreibtisch B[illegible]
Diplomat, sowie gebr. Küchenbüfett bill. abzug.
L. Augenstein, Möbelgeschäft, Sofienstraße 152.

Fast neue
Reiseschreibmaschine „Erika"
zu verkaufen. B58882
Bürklinstraße 1, 1. Stock.

Körnerstr. 33, 1. Stock zu verkaufen.: polierter Schrank, Bettlade mit Rost, Liegestuhl. B[illegible]

Herd gebraucht zu verkaufen
[illegible] Glaner, Steinstr. 7.

schöner Kinderliegewagen und 2 Paar Kinderschuhe Gr. 30—31. B32933 zu verkaufen.
Luisenstraße 56. IV. lks.

Kleider u. Pelzkragen f. Mädchen, 3 fl. Gasherd, großbrand., schw., weicher Herrenhut zu verkaufen.
Liebigstraße Nr 13, 4. St., rechts. B58886

1 Smoking auf Seide gefüttert, für Figur v. etw. 1.70 m) für [illegible] M und ein Gummiwasserkissen abzug.
Näh. zu erfrg. unt. Nr. B32905 i. d. „Bad. Presse".

Herrenwintermantel, Damenwintermantel, billig zu verkaufen. [illegible] Viktoriastr. 17. II.

Ulster billig zu verkaufen.
Zu erfr. unt. Nr. B32915 in der „Bad. Presse".

Getrag. feldgr. Militärmantel, Ulster gut erh., Wirtschaftswaage ohne Gewichte zu verkauf. [illegible] Morgenstr. 53. III. r.

Herrenpelz (Nerz) u. Bibermütze billig zu verkaufen. Ebenso Reißbretter mit Winkeln und Schiene.
Wo sagt u. Nr B58890 die „Badische Presse".

Getrg. Knabenkleider (6—7 Jahr), einige Kinderspielsach. abzug. B[illegible]
Weibel, Ostendstr. 1 II.

Getrag., schwarze Kleider u. Umhänge aus gut. Stoff sow. Bild. u. Schmucksachen in verschiedener Größe werden billig abgegeben. B[illegible]
Anzus. 9—12 U. r. Westendstr. 15. II.

Junger Fox,
weiblich, 12 Wochen alt, umständehalber f. 110 M zu verkaufen, Schillerstraße 18. 18401

3 junge rassenreine **Jagdhunde** zu verkaufen. B32941
Adlerstraße 34.

Ca. 20 Gänse
lebend zu verkaufen.
Curt Pfefferle,
Kaiserallee 95. 18[illegible]